



Alexander Eickelpasch,
Wissenschaftlicher
Mitarbeiter der Abteilung
Innovation, Industrie,
Dienstleistungen
am DIW Berlin

Sechs Fragen an Alexander Eickelpasch

„Wissensintensive Dienstleistungen sind in Ostdeutschland stark unterrepräsentiert“

Herr Eickelpasch, welche Rolle spielt der Dienstleistungssektor in Ostdeutschland im Vergleich zu Westdeutschland?

Nach der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung liegt der Anteil der Dienstleistungen an der gesamten Wertschöpfung in Ostdeutschland bei rund 75 Prozent – das ist insgesamt etwa so viel wie in Westdeutschland.

Hinkt Ostdeutschland hier bislang nicht dem Westen hinterher?

Ja, wenn man sich die Leistungskraft des ostdeutschen Dienstleistungssektors anschaut, dann ist das richtig. Die Leistungskraft wird normalerweise gemessen als Produktivität, also als Wertschöpfung je Erwerbstätigen. Da müssen wir leider feststellen, dass die Angleichung an die westdeutschen Verhältnisse seit ungefähr 2002 stagniert. Wir haben seitdem ein Produktivitätsniveau von ungefähr 80 Prozent des westdeutschen.

Was ist das Paradeppferd des ostdeutschen Dienstleistungssektors?

Das Paradeppferd ist der öffentliche Sektor. Wir haben hier eine Angleichung an das westdeutsche Leistungsniveau. Bezieht man die Zahl der Erwerbstätigen in den jeweiligen Branchen auf die Bevölkerung, dann stellt man fest, dass der öffentliche Sektor in Ostdeutschland deutlich stärker und der private Sektor deutlich schwächer ausgebaut ist als in Westdeutschland. Diese Diskrepanz ist besonders stark bei den sogenannten wissensintensiven Diensten. Das betrifft beispielsweise Forschung und Entwicklung, Unternehmensberatung, Datenverarbeitung und Werbung, also Dienste, die mit einem hohen Humankapital verbunden sind und in der Regel hohe Einkommen sowie große Wachstumschancen versprechen. All diese Bereiche sind im Vergleich zu Westdeutschland stark unterrepräsentiert. Eine Ausnahme bildet die stark geförderte Forschung und Entwicklung.

Wo liegen die Ursachen?

Ein Grund ist, dass Ostdeutschland relativ schwach besiedelt ist. Solche Dienstleistungen sind in der Regel aber regional konzentriert und haben am ehesten in Ballungsräumen Wachstumschancen. Dort sind qualifizierte Arbeitskräfte leichter zu finden, und dort sind auch am ehesten Interaktionen zwischen Dienstleistungen zu erwarten. Und wir haben in Ostdeutschland nicht viele Ballungsräume. Es gibt eigentlich nur Berlin und mit einem gewissen Abstand noch Dresden und Leipzig.

Wie abhängig ist die Entwicklung der Dienstleistungen vom Wachstum der ostdeutschen Industrie?

Häufig legen Politiker ihre Hoffnungen darin, dass im Zuge einer Industrialisierung auch für die Dienstleistungen im regionalen Umfeld die Nachfrage steigt. Das mag zutreffen für einfache lokal ausgerichtete Dienstleistungen wie Bewachung oder Gebäudereinigung. Wir haben aber festgestellt, dass der Zusammenhang zwischen Industrie und wissensintensiven Diensten relativ schwach ist. Es ist also nicht so, dass in Regionen, in denen die Industrie wächst, auch die Dienstleistungen wachsen.

Der Zusammenhang
zwischen
Industrie und
wissensintensiven
Diensten ist relativ
schwach.

Wo liegen die Chancen, weiter aufzuholen?

Die Chancen liegen in den Ballungsräumen. Dort ist es noch am ehesten möglich, dass sich humankapitalintensive, auch überregional orientierte wissensintensive Dienste entwickeln können. Hier ist auch die Politik vor Ort gefordert, entsprechend attraktive Standortbedingungen zu schaffen. Man darf nicht vergessen, dass solche Ballungsräume im Wettbewerb stehen sowohl mit anderen Ballungsräumen in Westdeutschland als auch im europäischen und außereuropäischen Ausland.

Das Gespräch führte
Erich Wittenberg.
Das vollständige
Interview zum Anhören
finden Sie auf
www.diw.de/interview

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Alexander Kritikos
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Lektorat

Prof. Dr. Jürgen Schupp

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01 805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.